



*Dietmar Mirkes zum Klimawandel.
Zusätzliche Informationen finden Sie auch
unter www.klimabuendnis.lu*

DER KLIMAWANDEL IST DA ...

Als Ende 1999 "Lothar" haarscharf an Luxemburg vorbeischrämte und die Wälder der Vogesen plattlegte, wunderten sich viele über die ungekannnte Wucht des Sturms. Sie deuteten "Lothar" als Vorboten des globalen Klimawandels, andere jedoch hielten diesen Zusammenhang für wissenschaftlich unbewiesene Panikmache.

Seit Anfang 2001 hat sich die Beweislast umgekehrt: Wer sagt, es gäbe keinen Klimawandel, oder, es gäbe ihn zwar, aber er sei nicht von Menschenhand, ist nicht mehr auf der Höhe der wissenschaftlichen Diskussion. 2001 nämlich legte das "International Panel on Climate Change", kurz: IPCC, seinen 3. Bericht zur Lage des Klimawandels vor. Dieser "Klimabeirat" der Vereinten Nationen ist das weltweit größte Netzwerk von Klimaforschern; rd. 1.000 Forscher und Forschungsinstitute aus aller Herren Länder veröffentlichen und diskutieren im Internet und auf Kongressen ihre laufenden Ergebnisse, und im Sachstandsbericht, der alle fünf Jahre erscheint, ist das festgehalten und resümiert, was nach diesem langen Weg durch die Mühlen der Fachkritik alle Mitglieder des IPCC "unterschreiben" können. Es ist gewissermaßen eine Bestandsaufnahme des derzeitigen Wissensstandes der Menschheit; sein Bericht bildet die Ba-

sis für die internationalen Klimaverhandlungen (Kyoto-Prozess).

Die Kernaussage des 3. Berichts lautet: Das globale Klima wird durch menschliche Aktivitäten noch stärker verändert als bisher erwartet. Aus diesem Bericht und ein paar neueren Ergebnissen stammen folgende Fakten zum Klimawandel:

1. Es wird wärmer:

Die globale Durchschnittstemperatur hat sich im 20. Jahrhundert um etwa 0,6°C erhöht; bis 2100 ist – gegenüber dem Stand von 1990 – ein weiterer Anstieg um 1,4 bis 5,8°C zu erwarten! Die 1990er Jahre sind weltweit die wärmste Dekade und das Jahr 1998 das wärmste Jahr, seit es vergleichbare Aufzeichnungen gibt; 2002 ist das zweitwärmste, 2001 das drittwärmste. Auch in Luxemburg hat sich die Durchschnittstemperatur seit 1854 bis 2000 um 0,6°C erhöht, am stärksten in den 90er Jahren; die Rekordtemperatur war 37,6°C im August 1998 in Luxemburg-Stadt.



2. Das Eis schmilzt:

Die Eiskappe um den Nordpol ist in den letzten 30 Jahren um 40% dünner geworden; die Nordpassage um Kanada und Alaska ist jetzt im Sommer umschiffbar, der Nordpol zeitweise eisfrei. Die Eismasse der Gletscher in den Alpen hat sich seit 1850, die der Kaukasusgletscher seit 1900 halbiert; die tropischen Gletscher sind am Verschwinden.

Der Winter ist auf der Nordhalbkugel in den letzten 150 Jahren mehr als zwei Wochen kürzer geworden. In Luxemburg sind die Winter seit Anfang der 70er Jahre milder und schneeärmer geworden.

3. Der Meeresspiegel steigt:

Weltweit ist der Meeresspiegel im letzten Jahrhundert um 10-25 cm gestiegen; er wird bis 2100 weiter steigen – und zwar bis zu 88 cm über dem Pegel von 1990!

4. Es regnet mehr:

Der Wasserkreislauf verstärkt sich: die Verdunstung, die Niederschläge und deren Heftigkeit und Schwankungen nehmen zu. In Mittel- und Nordeuropa haben die Winterniederschläge seit 1972 um ca. 20% gegenüber dem langjährigen Durchschnitt vorher zugenommen. Auch in Luxemburg steigen die Niederschläge – vor allem bei Westwind-Wetterlagen im Winter – und sie fallen unregelmäßiger und heftiger.

5. Die Unwetterkatastrophen nehmen auf der ganzen Welt zu:

Die Wetterextreme haben in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts zugenommen, wobei das wärmste Jahrzehnt (die 90er Jahre) auch das katastrophalste war. Die Zahl der schlimmsten Unwetterkatastrophen in der Geschichte der betroffenen Länder nimmt zu: z.B. 1998 der Hurrikan "Mitch" in Honduras, 1999 ein Regensturm mit 30.000 Toten in Venezuela, 2000 die Flut in Mosambik; Herbst und Winter 2000/2001 waren die regenreichsten seit je in England und Wales mit weitflächigen Überschwemmungen. Die Elbeflut vom Sommer 2002 wurde durch die stärksten jemals in Deutschland gemessenen Niederschläge verursacht.

Die höchsten bisher in Luxemburg bekannten Regenmengen führten 1993 zum Dezemberhochwasser; die Anzahl extremer Wetterlagen in Luxemburg steigt. Dass wir hier in Luxemburg von katastrophalen Hochwassern und Stürmen bisher verschont geblieben sind, kann man nicht einfach in die Zukunft verlängern – es ist lediglich Glück im russischen Roulette.

Wer angesichts dieser Tatsachen die Augen vor dem Klimawandel verschließt, ist realitätsfremd. Die Anstrengungen der Klimabündnisgemeinden, ihre CO₂-Emissionen bis 2010 zu halbieren, sind Anstrengungen von Bürgern, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind. Wer nichts tut, handelt unverantwortlich.

... wir handeln

Für die Koordination im Klimabündnis Luxemburg ist der aktuelle Stand der Klimaforschung der Kompass unseres Handelns. Im April 2001 luden wir Prof. Dr. Graßl, den Direktor des Hamburger Max-Planck-Instituts und vormaligen Leiters des UN-Klimaprogramms nach Luxemburg ein; sein brillanter Vortrag vor über 250 Zuschauern im vollbesetzten Jean-Monnet-Zentrum auf dem Kirchberg war die bisher größte Veranstaltung in Luxemburg zum Klimawandel.

Um in den Klimabündnis-Gemeinden auch weiterhin ein Basiswissen zu Klimafragen zu schaffen, bieten wir den Vortrag "Wolkenbrüche fallen nicht vom Himmel" an. Er vermittelt in leicht verständlicher Form Fakten zum globalen Klimawandel und fand bisher in Sanem, Pétingen, Mamer, Steinsel, Erpeldange und Contern statt.

Wir – Action Solidarité Tiers Monde und Mouvement Ecologique – sind beim UN-Klimasekretariat als Beobachter akkreditiert; wir nahmen an zahlreichen Klimagipfeln teil und halten uns beständig auf dem Laufenden in der aktuellen Klimaforschung und -politik. Gemeinsam mit der Koordination des Internationalen Klimabündnisses unterstützen wir das "Indigene Forum zum Klimawandel" – ein globales Netzwerk von indigenen Völkern, die vom Klimawandel besonders betroffen sind.